

Maria

Abkürzungen:

HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

Maria; hebräisch Mirjam, griechisch Mariam.

Da die (Lebens-) Geschichte Mariens, vor allem aus geistiger Sicht betrachtet, eine der außergewöhnlichsten ist, soll dieser Maria auch ausführlicher gedacht werden. Faszinierend ist, wie Maria schon zu Beginn der jetzigen Menschheitsgeneration, also bereits zu Zeiten Adams, in einer Vorinkarnation als Pura auf ihre Mutterrolle als Gottesgebärerin vorbereitet wurde. Die Geistseele dieser Pura reinkarnierte dann in der „Zeit der Zeiten“ in den Körper der Maria.

Den ersten, allerdings noch verschleierte Hinweis auf Seine Menschwerdung gab der Herr bereits schon dem Adam:

HHG I /K181: „Des demütigen Zuriel Besorgnis.“

-33: Der Herr in Gestalt des großen Abedam: „Adam, ist denn die Eva nicht aus Meiner Hand hervorgegangen?! Warum soll denn das Weib in Meiner Liebe zurückstehen?!

Ich sage dir aber, dass, so Ich dereinst einen neuen Himmel bauen werde, Ich denselben in einem Weibe werde zu bauen anfangen, und nimmer in einem Manne!“

Doch darob soll Mich niemand weiter fragen; es werden zuvor noch große Dinge geschehen! Amen.“

Bereits schon in den folgenden Zitaten beginnen sich die „großen Dinge“ zu konkretisieren:

Der Lamel berichtet dem Herrn, der in der Gestalt des großen Abedams sich den „Kindern der Höhe“ gezeigt hat, von der erfolgreichen Rettung gottgefälliger Menschen von den „Kindern der Tiefe“:

HHG II /K111: „Des Eilboten Lamel Rettertat. Der Bericht des geretteten Mädchens über die Gräuel in Hanoach.“

-06: Lamel: „Überheiliger, allerliebvollster Vater! Mit Deiner allmächtigen, heiligen Hilfe habe ich glücklich das von Dir mir in meinem Herzen aufgetragene Werk vollbracht. Auch nicht ein Haupt blieb zurück von allen denen, die Du mir im Herzen angezeigt hast, auf dass ich sie erretten solle in Deinem allerheiligsten Namen.

Aber, o heiliger, liebevollster Vater, siehe, dieses Mädchen fand ich zwar in meinem Herzen nicht, sondern habe sie nur einsam weinend an einem breiten Bache angetroffen!

Als ich sie in solcher ihrer traurigen Lage aber fragte: „Armes Kind, was fehlt dir, darum du also bitterlich weinst und dir wie verzweifelt die Haare ausraufst?“

Da seufzte dies arme Wesen [Pura] tief auf und begann, mir nach einer kurzen Zeit, die es zu seiner Fassung bedurfte, folgendes zu erzählen:

„Großer Mann, ich, das allerärmste Kind der Erde, bitte dich um des großen Gottes willen, den noch die hohen erschlagenen Brüder des allergrausamsten Lamech meinen Eltern verkündeten, dass du mich anhörst! Hast du meine allerentsetzlichste Not aber einmal völlig in aller Kürze vernommen, dann erbarme dich meines noch jungen Lebens, und töte mich!“

Höre nun; solches ist die Geschichte meines traurigsten Lebens: Meine Eltern waren trotz des schrecklichsten Verbotes des größten aller Tyrannen heimlich dennoch stets getreue Anhänger des großen Farak und glaubten an den von ihm verkündeten großen, allmächtigen Gott.

Ein böser Geist aber muss solches dem Lamech entdeckt haben! Dieser ließ alsbald meine lieben Eltern durch grausame Schergen holen; nur mich als das einzige Kind ließ er im Hause.

Es dauerte nicht lange, da brachten diese Schergen meine armen Eltern wieder ins Haus. Hier mussten sie sich sogleich entkleiden. Als nun beide ganz nackt dastanden, blass und zitternd am ganzen Leibe, da nahmen die Schergen zuerst die arme Mutter her und legten sie auf den Boden nieder; sodann ergriffen sie ihre zarten Hände, streckten dieselben straff am Boden aus und trieben starke spitzige Nägel durch die Flächen der Hände.

Desgleichen taten sie auch mit den Füßen. Das große Schmerzgeschrei glitt an den Ohren der Unmenschen unerhört vorüber!

Was sie aber taten der armen, armen Mutter, dasselbe auch taten sie alsogleich dem Vater, wie sie mit der Mutter fertig waren.

Was ferner aber noch mit meinen armen, allernüchternsten Eltern geschehen ist, weiß ich nicht mehr; aber so viel ist gewiss, dass sie noch ferners sind gemartert worden und am Ende samt ihrem Haus verbrannt!

Jetzt weißt du alles, und so kannst du mit mir nun machen, was du willst; aber nur hier lasse mich nicht am Leben!' –

Siehe, Du heiliger Vater, diese Erzählung war die Ursache, warum ich ein Kind mehr, als sie da gezählt waren in meinem Herzen, hierher gebracht habe! Denn noch nie habe ich in mir ein so großes Mitleid gegen jemanden empfunden denn gegen dieses arme Kind!

Daher wirst Du mir ja wohl vergeben, so ich dadurch über Dein Gebot hinaus gehandelt habe; denn was ich dadurch dem sicheren Untergange entrissen habe, habe ich ja auch getreust hier Dir zum Opfer gebracht. O Vater, nimm es gnädigst an!"

Der Abedam aber bog sich sogleich zum Lamel nieder, hob ihn von der Erde auf und sagte zu ihm: „Lamel, Ich sage dir, dass du solches tatest, siehe, da hast du mehr getan, als du je getan hast durch dein ganzes Leben.“

Bereits hier schon wird Pura, die geistige Vorgängerin der Maria (Maria ist also eine Reinkarnation der Geist-Seele der Pura; siehe auch nachfolgendes Zitat) mit einer Art Kreuzigungsszene konfrontiert. Pura muss die „Kreuzigung“ ihrer Eltern hautnah miterleben; Maria dann die Kreuzigung ihres Sohnes Jesu Christi.

HHG II/K112: „Die Wirkung von Fluch und Segen.“

-23: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „O Adam, Adam! Siehe dieses Mädchen [Pura] genau an, das da nun liegt zu Meinen Füßen und reiner ist in seinem Herzen denn die Sonne des Mittags!

Was da nun geschehen ist seinen Alten zufolge deines Fluches, siehe, das wird aus eben der Folge dereinst geschehen dem Sohne einer Jungfrau, die Ich beleben werde mit dem Geiste dieser hier zu Meinen Füßen Liegenden [Pura]!

Dieser letzte Satz, wie auch der Satz K114-23 im nächsten Kapitel sind auch ein eindeutiger Hinweis auf das in der Ordnung Gottes fest verankerte Instrument der Reinkarnation, ohne die wohl kaum eine schnelle Weiterentwicklung der Menschheit diesseits und jenseits möglich wäre.

HHG II/K114: „Adams Gesicht: Das Weib auf der Sonne, den Kopf der Schlange zertretend.“

-13: Adam: „O Jehova, eine neue Sonne sah ich in mir aufgehen, – diese trotz ihrer himmlischen Schönheit aber dennoch um und um mit einer kräftigen Schlange fast allenthalben umwunden!

Bald aber sah ich ein großes lichtiges Weib kommen auf diese Sonne; dieses Weib aber hatte keine Furcht vor der Schlange und trat daher derselben alsbald gewaltigst auf den Kopf.

Da sich aber die Schlange bemühte, das starke Weib zu überwältigen und zu beißen demselben in die Ferse, siehe, da schleuderte das Weib alsbald einen Apfel auf den Kopf der Schlange; die Schlange aber haschte nach dem Apfel und verbiss sich in denselben.“

Der Herr, Jehova, in der Gestalt des großen Abedam zum Adam: „Dieses Mädchen [*Pura*] hier aus der Tiefe aber ist das Weib, das du sahst auf der Sonne stehen und zertreten der Schlange den Kopf! [...].

Aber nicht seinen Leib, sondern seine Seele und seinen Geist musst du ansehen! Dieses Mädchen hat gelitten in der Tiefe mehr, denn da je gelitten hat ein Mensch; daher aber soll dereinst an ihm auch eine Entgeltung vor sich gehen, für deren Größe die ganze Unendlichkeit ehrfurchtsvoll zurückschaudern wird!

Solches fasse wohl, Adam, denn solches wird geschehen wahrlich – verstehe es!“

HHG II/K116: „Die Frage Puras, des Mädchens aus der Tiefe, nach der Person Abedams.“

-19: Hier drückte der Abedam das Mädchen an Seine überheilige Brust und sagte zu ihm: „Meine liebe Pura, du sollst ja alles erfahren, wonach du nur immer dürstest.“

Hier verwunderte sich das Mädchen außerordentlich, darum es der ihm noch fremde Mann beim eigenen Namen angedreht hatte.

Der Abedam aber fuhr fort also mit ihr zu reden von Sich Selbst: „Du wunderst dich, dass Mir bekannt ist dein Name; allein, wenn du Mich erst mehr und mehr wirst kennen lernen, da wird dich solches mitnichten mehr wundernehmen, sondern dann wirst du staunen über ganz andere Dinge! So du aber nun hast ein bereitetes Ohr, da höre: Siehe, du selbst sagtest ja, es seien Meine Worte viel erhabener als die eines jeden anderen Mundes und scheinen Himmel und alle Erde zu durchdringen, und in Meinem Blicke liege für dich mehr Kraft denn in allen noch so starken Menschenarmen! Auch hat dich alle Angst und Traurigkeit verlassen, als du Meiner ansichtig wurdest!

Nun siehe du, Meine liebe Pura, so du schon solches alles an Mir vorgefunden hast, was geht dir da denn noch ab zu Meiner innigeren Erkenntnis?! Ich könnte es dir wohl augenblicklich sagen und dir zeigen durch Wort und Tat, wer Ich so ganz eigentlich bin, – aber du würdest es nicht ertragen; es würde dich töten und gänzlich zugrunde richten!

Daher gebe Ich dir nun statt der vollen Antwort den Rat und sage dir: Liebe Mich in deinem Herzen über alles, sodann wirst du es alsbald im selben vollkommen erfahren, wer eigentlich Ich bin! Frage aber ja nicht, ob du solches etwa wohl dürftest; denn Ich ja sage dir solches! Darum liebe Mich unverhohlen nur über alles! Amen.“

HHG II/K120: „Die Verlegenheit der Pura vor der Heiligkeit Abedams.“

-10: Pura: „Denn nun glaube ich es ja fest in mir, dass Du Derjenige bist, dessen Name keine Menschenzunge wert ist auszusprechen, obschon meine früheren Begriffe von Dir nach der Lehre Faraks ganz anders gestaltet waren, durch welche ich mir Dich als ein unsichtbares, endloses Feuer darstellte. Daher sei mir

nun gnädig und barmherzig, und lass es doch nicht länger zu, dass ich hinfert noch entheiligen soll Deine Hände! Doch Dein überheiliger Wille geschehe jetzt, wie ewig!“

Nach diesen Worten aber sagte der Abedam zur Pura: „Nun, du Meine Erwählte, willst du Mich denn eben jetzt, da du Mich erkannt hast, weniger lieben als ehemals, da du Mich noch nicht erkannt hast?!“

Hier taucht jetzt schon erstmalig der Ausdruck „Meine Erwählte“ auf. Dieses Kapitel endet dann mit einem Hinweis auf die ewige Liebe:

„Daher liebe du Mich jetzt nur noch mehr statt weniger, darum du Mich jetzt erkannt hast und weißt nun, dass da Ich allein der liebevollste Vater bin! Darum also sei darob kein Unterschied zwischen uns, sondern in der Liebe wollen wir eins sein ewig!“ [...].

Der Abedam zur Pura: „In der Liebe aber ist alle diese Ordnung; daher sei ruhig *[beruhigt]*, denn Ich weiß es am besten, was da ist, und warum es also geschieht! Der Reine aber wird das alles in der Reinheit erschauen! Amen.“

HHG II/K122: „Die große, vorbildliche Liebe der Pura zum Herrn. Eine Verheißung des Herrn an die Pura.“

-01: Als die Pura nun solche Worte *[dem Reinen ist alles rein]* vernommen hatte *[vom Abedam]*, hob sie ihren zarten Hände übers Haupt, faltete sie da durch die ineinandergeklammerten Finger und sagte endlich ganz entzückt:

„O Du ewige, unendliche Liebe und Weisheit, welch ein endlos tiefer Sinn liegt doch in jeglichem dieser Worte! O Du heiliges Leben alles Lebens, Du endlos heiliger Urgrund alles Seins, wer kann fassen Deiner Weisheit Tiefe und wer erforschen den Rat Deiner Liebe?!“

O Mein Gott, Mein Gott, – wie groß und erhaben bist Du doch! O Du mein Jehova, welche Seligkeit ist es, bei Dir zu sein ; welche lebendige Nahrung fürs schwache, liebehungrige Herz, so es gesättigt wird von Deiner unendlichen Vatermilde! O lasse Dich lieben von mir, lasse mich sterben vor Liebe zu Dir! O wie süß müsste der Tod sein, Dir zu sterben aus Liebe! *[Dieser Wunsch wird sowohl bei der Pura als auch bei der Maria in Erfüllung gehen; siehe dazu HG III/S204: Der Tod Mariens]*.

Jehova, Gott, Vater! Bis jetzt habe ich mein Herz zurückgehalten vor zu großer heiliger Scheu vor Dir; allein nun vermag ich's nicht mehr! So lass Dich denn von mir umfassen und Dich also stark lieben, dass mich das Feuer meiner Liebe zu Dir auflösen und verzehren soll wie einen dünnen Strohhalm! Denn siehe, nun ist alle Scheu von mir entwichen, – auch habe ich keine Angst und Furcht mehr vor Dir; denn ich will ja sterben aus Liebe zu Dir! O Du, mein unaussprechlich liebesüßester Jehova.“

Hier warf sie ihre Hände mit großer Hast um den Abedam, presste ihn förmlich an ihr ganzes Wesen mit aller ihrer Kraft und machte mit einer Hand oft eine Bewegung an die Seite ihres Herzens, als wollte sie sich's aus dem Leibe reißen und dann hindrücken an die Brust des Allerhöchsten.

In solcher Liebe aber wurde auch bald ihr ganzes Wesen also lieblich leuchtend wie da der Sonne Licht, wenn es gesänftet ein allerherrlichstes Rosenblättchen durchleuchtet. Da aber die Väter und alle anderen solches merkten, fingen sie an, sich auf ihre Brust zu schlagen, und der Henoch sagte seufzend: „O Du heiliger Vater! Wir sind Kinder der Höhe, – diese aber ein Säugling des Schlammes der Tiefe; doch welcher Unterschied ist da zwischen ihr und uns!“

Sie allein liebt Dich mehr denn die ganze Höhe zusammengenommen und versteht in ihrem Herzen Dich auch schon klarer denn wir alle, die wir doch von

unserer Kindheit an geforscht und gehandelt haben in Deiner Liebe und Gnade! O sehet, sehet, ihr Väter alle, welch eine überhimmlische Schönheit, welch eine Glorie strahlt aus diesem Kinde der Tiefe!"

Hier verstummte auch der Henoch. Und der Abedam sagte darauf zu ihm: „Henoch, glaube es, dass es also ist und sein wird ewig: Ein Kind der Welt und der Sünde soll neunundneunzig von der Geburt aus Gerechte überwiegen, wenn es Mich also ergreifen wird wie dieses Mägdlein hier!"

Du, Mein Kindlein, aber sollst fürder nimmerdar weichen von Meiner Brust; du allein wirst Mich allzeit durch dein ganzes Erdenleben schauen und haben wie jetzt!

Du sollst keines Mannes Weib werden eher, als bis in der Zeit der Zeiten, da du erfüllt wirst mit aller Fülle der Macht der Liebe Meines unendlichen Geistes! Amen." *[Hier ein Hinweis auf die Möglichkeit einer geistigen Zeugung, auf die „unbefleckte Empfängnis“ Mariens].*

HHG II /K123: „Das Wunder der Menschwerdung des unendlichen Gottes. Maria als Pura dem Geiste nach.“

-06. Der Seth zum hohen Abedam: „Das aber ist die dunkle Bürde meines Herzens: Du hast diesem Kinde eine Verheißung gemacht, der zufolge ich mir nichts anderes denken kann, trotz der allermöglichsten Hin- und Herwendung, als:

Dass Du Dich dereinst, Deiner unendlichen Heiligkeit gewisserart Dich entziehend, durch die Allmacht Deiner Liebe in dem Leibe eben dieses Mägdleins Selbst zu einem Kinde – und somit zu einem Menschen, angetan mit Fleisch und Blut, zeugen willst!

Deinen Worten zufolge aber soll dereinst Dich, den unendlichen Gott, dies Mägdlein in sich aufnehmen, damit Du Dich in ihr dann umkleiden möchtest mit Fleisch und Blut!

Du, der Du trägst und leitest die ganze Unendlichkeit durch Deinen unendlichen Geist, sollest mit diesem Geiste Platz haben im Leibe eines solchen Kindes?!

Der hohe Abedam zum Seth: „Seth, wie großkühnlich denkst du doch von Mir! Siehe, wenn es also wäre, wie du dir denkst, wie wäre es da Meinem unendlichen Geiste je möglich gewesen, etwas Endliches zu erschaffen – und dennoch in dem Endlichen zu verbergen die ganze Unendlichkeit?!“

„Solches aber sollst du, wie alle, wissen, dass da unter der Verheißung nicht verstanden werden soll, als solle dereinst eben dieses Mädchen wieder zur Erde kommen aus den Himmeln, um Mich da zu empfangen im Fleische und Blute, sondern dazu wird sich schon gar wohl eine andere Jungfrau vorfinden; aber diese wird dann haben denselben gleichen Geist der Liebe und des Glaubens, wie ihn da hat dies Mägdlein nun!

Und so wird dies Mägdlein nicht nötig haben, wieder in die Welt zu gehen, sondern eine andere Jungfrau wird darum mit einem ganz gleichen Geiste belebt werden.“

HHG III /K11: „Eine Verheißung an die Ghemela und an die Pura als zukünftige Maria. Puras Entrückung.“

-07: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „Aber dich, du Meine Ghemela, werde Ich schonen und werde dich erhalten fürder und fürder; ja, deine Frucht soll ein neuer Vater der Menschen auf Erden werden, und dein Blut soll dereinst erfüllen den ganzen Erdenkreis!“

Hier stürzten auch die andern weiblichen Wesen hin zum Herrn und baten Ihn um Vergebung, darum sie es versäumt hätten, das zu tun, was die Ghemela getan hatte.

Ganz besonders aber fing die arme Pura an zu weinen und wusste sich aus lauter Angst und Traurigkeit nicht zu helfen.

Der Herr aber bog Sich alsogleich zur Erde nieder, hob sogleich alle auf und nahm die arme Pura auf den Arm und sagte dann zu ihr: „O weine nicht, du Mein Töchterchen; denn du hast wohl am wenigsten Ursache dazu! Ich weiß gar wohl, wie du Mich liebst; daher sei heiter, denn du und die Ghemela seid Mir so nahe wie Mein ewig allmächtig eigenes Herz!

Dir, Ghemela, gebe Ich eine neues Geschlecht, und dir, Pura, gebe Ich Mein lebendiges Wort! Also wirst du bestehen im Geiste ein lebendiges Fleisch und wirst in der Zeit der Zeiten im Fleische nicht mehr gezeugt werden, sondern hervorgehen aus einem gezeugten Fleische ein ungezeugtes Fleisch und aus dir ein lebendiges Fleisch, das da sein soll ein künftiger Grund alles Lebens. Daher sei ruhig und heiter; denn Ich habe dich endlich und unendlich lieb, da außer Mir wohl weder im Himmel noch irgend auf Erden jemand herrlicher und schöner ist als du!

Siehe aber, dort an der Schwelle der Hütte harret jemand deiner! Es ist dein irdisch gewesener Zeuger; Diesem folge! Sein Name ist Gabriel. Er wird dich bringen in Meine Himmelswohnung, allwo du beständig um Mich sein sollst bis zur Zeit der Zeiten. Was dann, – solches wirst in Meinem großen Vaterhause du erfahren! Amen.“

Die Pura aber umklammerte mit ihren Armen den Herrn und wollte nicht von Ihm.

Aber Er sagte zu ihr: „Mein Töchterchen, wohin dich der Gabriel bringen wird, da wirst du nicht warten auf Mich; denn ehe du dort sein wirst, werde Ich es sein und werde dir entgegenkommen und dich dann Selbst führen in Mein Haus. Also gehe nur getrost; denn Ich werde Mein Wort sicher halten! Amen.“

Hier drückte die Pura noch einmal sichtbar des Herrn Haupt an ihre Brust und ward dann nicht mehr gesehen; denn des Herrn Engel brachte sie ins Haus des Herrn mit vergeistigtem Fleische. Das Haus des Herrn aber ist die Liebe des Vaters.

Soweit nun die irdische Geschichte der Pura bzw. die geistige Vorgeschichte der Maria.

Puras irdischer Vater war somit eine Inkarnation des Erzengels Gabriel. Und genau dieser Engel war es auch, der der Maria, also der Reinkarnation der Pura, die „Frohe Botschaft“ gebracht hat.

Maria selbst kam aus dem höchsten der Himmel Gottes und wurde in ihrer Kindheit im Tempel unmittelbar von den Engeln aus den Himmeln erzogen und gespeist. Sie wurde ohne Hinzutun eines Mannes von Anna, die unfruchtbar war, in hohem Alter geistig empfangen. (Auszug aus dem Personenregister von „Jugend Jesu“).